

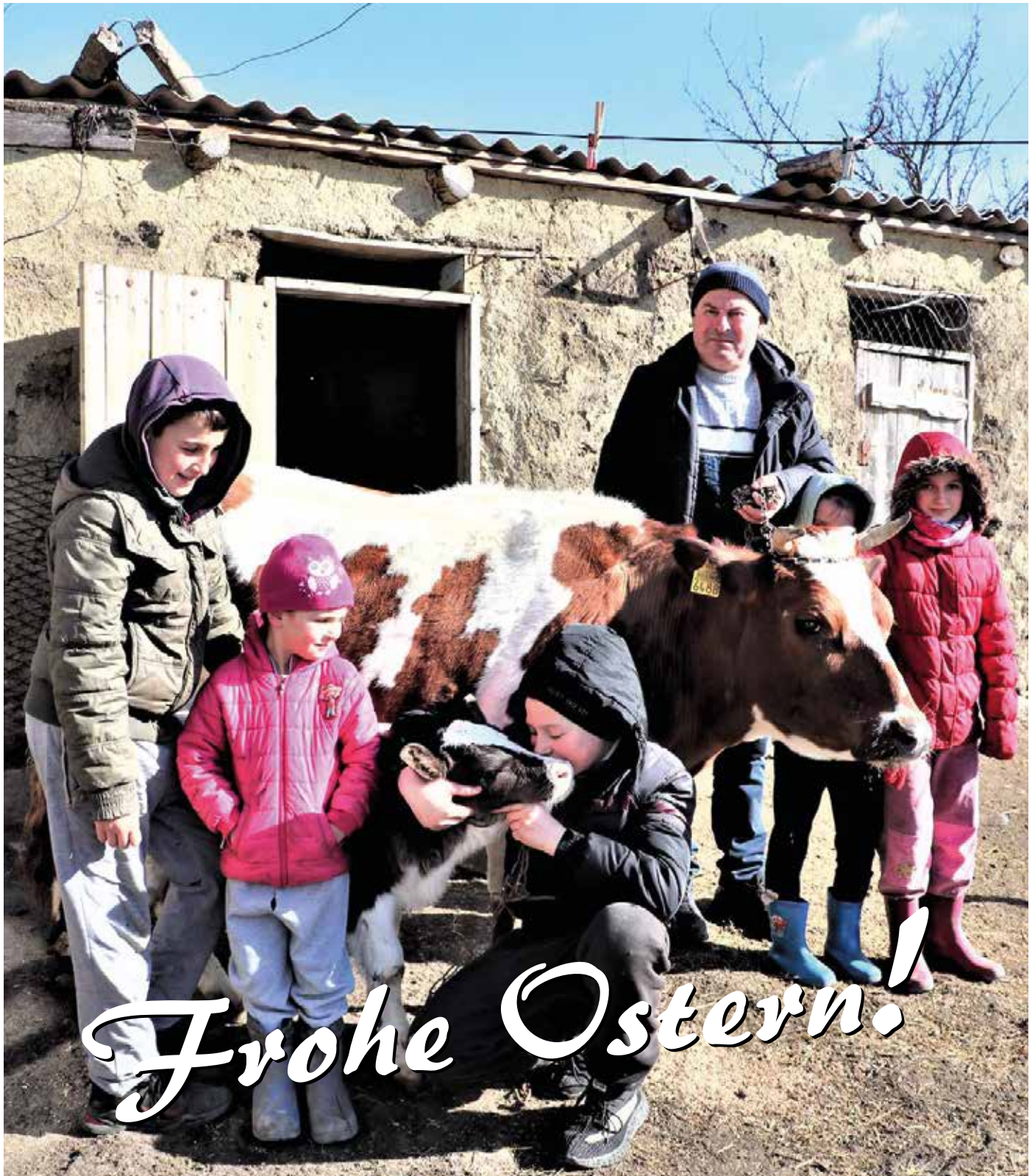
VERBANDSNACHRICHTEN



Offizielles Mitteilungsblatt des

Bundesverbandes PRO HUMANITATE - e.V.

Ausgabe Nr. 70 - Jahrgang 2021



Frohe Ostern!

Liebe Mitglieder, Förderer, Freunde und solche, die es noch werden wollen,

vorab wünschen wir Ihnen ein gutes, insbesondere mit viel Gesundheit versehenes, neues Jahr und die Kraft jeden Tag als ein neues Geschenk mit positivem Denken anzunehmen.

Ein denkwürdiges Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr, welches unsere Welt sowohl in gesundheitlichem aber auch politischen Sinne epochal verändert hat. Das weltweit grassierende Corona-Virus bestimmt unser Leben in unvorstellbarem Umfang. Viele Familien sind zerbrochen, geliebte Menschen von uns gegangen und zunehmend macht sich Hoffnungslosigkeit breit. Politische Rechtslastigkeit ist in fast allen Ländern festzustellen und es bleibt die Frage offen, mit wieviel Freiheit und Demokratie können wir umgehen.

Trotz aller negativer Aspekte hat diese Pandemie jedoch auch eine positive Seite. Wir beginnen gründlicher über unser Dasein nachzudenken, erkennen plötzlich wieder den Nachbarn und dessen Probleme, machen uns Gedanken über das was wichtig ist und was uns selbst bleibt. Letztendlich reift die Erkenntnis, dass die Liebe, zu was auch immer, als tragendes Element übrigbleibt, da sie unsere Seele „ernährt“!

Mit diesen Eingangsinformationen erzähle ich Ihnen nichts Neues, doch tangieren diese Tatsachen unsere Arbeit ganz wesentlich. Erstmals nach etwa 15 Jahren, ist unser sonst fast übervolles Depot in Engen, in dem Sachhilfegüter für den Transport nach Moldau eingelagert werden, fast leer. Die so dringend notwendigen Kleidersammlungen des vergangenen Jahres sind bis auf die bereits berichteten Ausnahmen ausgefallen. Sie wären gerade in dieser Zeit von Wichtigkeit. Wann in diesem Jahr wieder Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt werden können und wann unsere Frauengemeinschaften wieder zusammenkommen dürfen, ist offen, und so ist Abwarten das Gebot dieser Zeit.

Doch nun zur Berichterstattung.

Was unsere Tätigkeit anbelangt, so verlagert sich diese derzeit zunehmend in soziale Bereiche. Sehr viele Menschen in Moldau sehen so aus wie ich mich fühle. Leider ist unsere persönliche Anwesenheit vor Ort in der Republik Moldau, aufgrund der rechtlichen Vorschriften durch die Pandemie, nur in sehr eingeschränktem Umfang möglich. Dies bedeutet jedoch nicht, dass wir untätig sind. So sind in diesem Jahr, neben den Klinikaktivitäten, mehr Tätigkeiten im Bausektor eingeplant, über die wir an späterer Stelle berichten möchten.

Transportaufkommen in 2020

Kleidung und Transporte

Im Kalenderjahr 2019 wurden 17 Hilfstransporte mit einem Gewicht von 180 412,50 Kg nach Moldau transportiert. Der Anteil von Kleidung und Wäsche betrug hierbei 42 Tonnen, die durch 7 Sammelstellen zustande kamen.

Im Kalenderjahr 2020 wurden 18 Hilfstransporte mit einem Gewicht von 186 647,00 Kg trotz der Corona Restriktionen auf den Weg nach Moldau gebracht. Der Anteil von Kleidung und Wäsche betrug hierbei 29,5 Tonnen, die durch 3 Sammelstellen zusam-

menkamen. Der signifikante Rückgang des Anteiles von Kleidung und Wäsche erklärt sich dadurch, dass den Frauengemeinschaften öffentliche Sammlungsräume durch die Kirchen oder Gemeindeeinrichtungen wegen der Pandemie nicht zur Verfügung gestellt werden durften. Dennoch kam diese beachtenswerte Summe von 29,5 Tonnen durch Privatinitiativen der Frauen Brigitte Preter aus Watterdingen, Erika Hauser aus Singen-Beuren und Margret Lohmüller aus Gottmadingen zusammen. Unsere Achtung und

unseren Dank für diesen Einsatz, möchten wir allen Beteiligten und deren Helfer/innen auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen. Diese Kleidung ist für die Bedürftigen in Moldau immer wieder von besonderer Bedeutung. Wir erhoffen uns, dass das Kalenderjahr 2021 es den Frauengemeinschaften wieder ermöglicht die öffentlichen Räume als Kleidersammelstellen genehmigt zu bekommen, um im seit Jahren gewohnten Umfang auch diesen Bereich der humanitären Hilfe wieder unterstützen zu können.



■ Mihai, unser langjähriger LKW-Fahrer, lädt bis an die Oberkante seines Sattelzuges Kleiderkartons

Ausfall von Kleidersammlungen

Schon im vergangenen Jahr war es, aufgrund der Corona-Situation, für die uns seit Jahren zuarbeitenden ehrenamtlich tätigen Frauengemeinschaften nicht mehr möglich Räumlichkeiten zu erhalten, in denen sie erlaubterweise die angelieferten Kleidermengen den Zollvorschriften entsprechend kontrollieren, sortieren und verpacken konnten. Wie bereits erwähnt, waren einige Frauen dabei in eigener Verantwortung, die den Zollvorschriften entsprechenden Kleider zu verpacken. Sehr dankbar wären wir, wenn auch weiterhin einige Frauen uns mit privaten Kleiderhilfsaktionen zur Seite stehen würden.

Soweit dies der Fall ist, werden wir auf unserer Webseite www.info@mfor.de den Namen und die jeweilige Rufnummer dieser Frauen benennen. Somit ist gewähr-

leistet, dass nur die Frauen selbst bestimmen können, ob und wann sie in der Lage sind Kleidung und Wäsche anzunehmen, um diese dann, den Zollkriterien entsprechend, zu verpacken. Schuhe, Damenunterwäsche, Kinderkleidung bis zu 5 Jahren (Größe 138) und Gardinen, können nicht angenommen werden. Bitte haben Sie auch Verständnis dafür, dass die jeweils angelieferte Kleidung oder Wäsche einfach sauber sein muss.

Es darf und kann einfach nicht sein, wie in der Vergangenheit mehrfach vorgekommen, dass schmutzige oder zerrissene Wäsche abgegeben wird. Dies bedeutet sowohl für die Frauengemeinschaften, als auch für angedachte Empfänger schlichtweg eine „Ferkellei“!

Wir hoffen sehr, dass das Corona-Theater in diesem Jahr beendet werden kann und die uns zuarbeitenden Frauengemeinschaften, so wie in den vergangenen Jahren, wieder mit Kleidung und Wäsche behilflich sein können, die in Moldau so dringend benötigt wird.

Feststehende Kleidersammlungstermine können wir erst dann bekannt geben, wenn wir grünes Licht durch die entsprechenden Frauengemeinschaften erhalten.

Bedauerlicherweise ist es uns, aus zeitlichen, organisatorischen und personellen Gründen nicht möglich, Kleidung in einzeln Fällen abzuholen, zu sortieren und zu verpacken. Wir bitten alle Spender um deren Verständnis.

Kleiderhilfe aus der Schweiz

Seit sehr vielen Jahren steht uns eine kirchliche Einrichtung aus der Schweiz mit ganz hervorragenden Kleiderhilfsaktionen in wesentlichem Umfang zur Seite. Teilweise werden im Jahr zwei volle LKW-Ladungen mit einwandfreier gebrauchter Kleidung und Klinikwäsche durch die Spedition „Eberhard“ in unser Depot in Engen angeliefert.

Immer wieder sind wir über die Qualität dieser Kleidung überrascht. Anlässlich eines früheren Besuches in dieser Kirche nahe Zürich, hatten wir die Gelegenheit einen Bildervortrag über die Situation der Menschen in der Republik Moldau zu halten. Hierbei erfuhren wir, dass viele freiwillig tätige Mitglieder dieser Kirche sich sehr engagiert in die Kleiderhilfe einbringen.



■ Herr Eberhard aus Pfäffikon/ZH, beim Entladen seines Lastwagens mit Kleidung und Wäsche aus der Schweiz

Bild: Pro Humanitate



■ v.l.n.r. Frau Priska Eberhard deren Mann Spediteur ist und uns die Kleidung in unser Engener Depot bringt. Neben ihr, Frau Heidi Prevot, die Initiatorin der Kleidersammlung in der NAK Uster, rechts neben ihr Frau Myrta Küng, Renee und Frau Annemarie Klän, drei aktive Helfer, die zum Gelingen der Aktion beitragen.



■ Angelieferte Kleidung. Nach genauer Durchsicht wird diese den Zollkriterien entsprechend verpackt. Bilder: Pro Humanitate

Diese Kleidung wird, nach den für Moldau geltenden Zollvorschriften, sortiert, oftmals vorher gewaschen, bei Bedarf genäht, gebügelt und ordentlich zusammengelegt, um anschließend so verpackt zu werden. Man legt besonderen Wert darauf, dass die mit viel Freude und großem Engagement auf den Weg nach Moldau zu bringende Kleidung, in guten und sauberem Zustand bei den bedürftigen Menschen verteilt werden kann.

Auch wir legen immer wieder besonderen Wert darauf, dass die durch uns, nur in einwandfreiem Zustand angelieferte Kleidung in Krisengebieten, bei der dort ohnehin in großer Armut lebenden Bevölkerung, als eine sinnvolle Hilfe empfunden wird.

Uns ist wichtig, dass in jedem Fall die Würde der Menschen gewahrt bleibt.

Diese Hilfe aus der Schweiz, die für uns seit über 20 Jahren einen festen Baustein unserer humanitären Tätigkeit in der Republik Moldau darstellt, ist ein Akt grenzüberschreitender Solidarität und Liebe für die Bedürftigen. Für diese langjährige Zusammenarbeit möchten wir uns bei allen Beteiligten in der Schweiz sehr herzlich bedanken.



■ Hier hat die noch gut erhaltene Kleidung, eine Wäsche erfahren.



■ Wo es notwendig ist, wird die Nähmaschine zum Einsatz gebracht.



■ Auch Strickwaren runden das Sortiment der Kleiderhilfe ab. Bilder: NAK

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

Bettenlieferungen:

Erfreulich ist, dass die Anzahl der Transporte fast gleichbleibend wie in 2019 waren, ebenso das Transportgewicht. Verändert haben sich die Materialien der Hilfsgüter. Da Moldau in viel stärkerem Maße als wir in Deutschland von der Corona-Pandemie betroffen ist, das Wissen über dieses Virus mit seinen Auswirkungen für die Menschheit, in Moldau verhältnismäßig erst sehr spät in deren Bewusstsein gelangte, waren auch die erforderlichen Gegenmaßnahmen erst sehr spät eingeleitet worden.

Das Gesundheitsministerium in Moldau entschloss sich das Ausstellungsgelände mit seinen großen Messehallen zu einem

Covid-Zentrum umzufunktionieren. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden die Hallen umgebaut, mit Wasser und Elektrik sowie zahlreichen Kabinen versehen und aus moldauischen Kliniken wurden Betten abgezogen sowie die entsprechenden Anästhesie- und Sauerstoffgeräte beschafft.

Der Mangel an Klinikbetten, Matratzen und der entsprechenden Menge an Bettwäsche war signifikant. Mit unseren Wäschehilfslieferungen, konnten wir ein wenig zur Linderung der prekären Situation beitragen. Was die Anzahl von Klinikbetten anbelangte, so gelang es uns im Kalenderjahr 2020, auf dringendes Bitten der Gesundheitsbehörde in Moldau

mit der Hilfe um 400 Klinikbetten, insgesamt 246 elektrische Klinikbetten anzuliefern. In großem Umfang waren hier auch Nachttische, Kommoden, Schränke und Matratzen mitgeliefert worden.

Die Beschaffung, Einlagerung in unser Depot und Zuweisung für die Transporte nach Moldau, dieser noch sehr gut erhaltenen Elektrobetten aus ganz Süddeutschland erforderte unseren ganzen Einsatz.

Wir sind froh unseren bescheidenen Beitrag zur Bekämpfung dieser „Seuche“ in der Republik Moldau leisten gekonnt zu haben.



■ Eine erneute Pflegebettenlieferung vor dem Abtransport nach Moldau



■ Marina beim Registrieren der neuen Bettenlieferung in unserem Depot

Bilder: Pro Humanitate

SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE610G1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Verbands- und Inkontinenzmaterialien:

Dankenswerterweise erhielten wir von der Firma PAUL HARTMANN in 2020, Inkontinenz- sowie diverse Verbands- und Operationsmaterialien in erheblichem Umfang.

So konnten wir insgesamt 8253 kg dieser Materialien ausliefern, die für Kliniken, Altersheime und insbesondere für die medizinische Corona-Arbeit in Moldau unverzichtbar waren. Mit großem Dank wurden diese in moldauischen Kliniken dringend benötigten Sachspenden entgegengenommen. Wir sind dem Hause HARTMANN zu Dank verbunden, dass wir auch in diesem Jahr wieder eine Zusage für Verbands-, OP-Material, sowie Inkontinenzmaterial für die durch uns versorgten Kliniken in Moldau erhalten.

Der Bedarf ist wegen der Coronasituation buchstäblich bodenlos geworden. Moldauische Kliniken und das Mold-Expo Center, welches ja zu einem Corona-zentrum umgestaltet wurde sind völlig überfordert.

7500 Mundschutzmasken konnten wir in unseren Breiten auf Spendenbasis erhalten, die mitgeliefert wurden.

Während des vergangenen Oktoberaufenthaltes unserer Mitarbeiterin Marina in Moldau, wir berichteten in der vergangenen Ausgabe unserer Verbandsnachrichten, wurden in Moldau selbst, 3,7 Tonnen an Händedesinfektionsmittel und 85 000 zertifizierte Mundschutzmasken käuflich erworben.

Ohne das Spendeneinkommen zahlreicher Spender, wäre dieser Einsatz nicht möglich gewesen.



■ Eines unserer schwer durch Verbrennungen betroffenen Kinder in der moldauischen Klinik E. Cotaga wird mit gespendetem Verbandsmaterial verbunden



■ Das von uns in Moldau käuflich erworbene Desinfektionsmittel

Bilder: Pro Humanitate

Dieses Material wurde in Schulen und Kliniken abgegeben bzw. installiert, um der Pandemie vorzubeugen. Erfreulicherweise wurde die Thematik der Corona Epidemie und die dazugehörigen Schutzmaßnahmen in Schulen deutlich behandelt. Wir hoffen mit unserem Engagement doch einen Beitrag geleistet zu haben.

Diverse med. Geräte zur Desinfektion, Sauerstoffversorgung und Instrumente runden den medizinischen- und Hygienebereich in Kliniken, Sozialeinrichtungen und Schulen ab.

Für die Sanierung von Schulen in Moldau wurden in 2020 insgesamt 105 Schultische mit 236 Stühlen angeliefert. Das Gewicht belief sich auf 2878 Kg.



■ Hier ist eine Charge der von uns für Moldau beschafften 85 000 Gesichtsmasken zu sehen

Bilder: Pro Humanitate

Baumaterialien:

In sehr großem Umfang erhielten wir von der Firma STOTMEISTER Farben und Verputzmaterialien. Passend dazu stattete uns die Firma DURAVIT mit einer

großen Menge an neuer Sanitärkeramik aus. Seit einigen Jahren zehren wir immer noch für unsere Baumaßnahmen von einer Großspende der Firma HANSGROHE

mit Wasserhähnen und Duscharmaturen aller Art. Diese Lieferungen erfolgen bedarfsgerecht, damit in Moldau niemand auf die Idee kommt sich zu bereichern.



■ HANSGROHE-Mischbatterie für unsere Duschen



■ Waschbecken der Firma DURAVIT mit Wasserhahn der Firma HANSGROHE



■ Fertig installierte Toilettenkabine mit Sanitärkeramik von DURAVIT, leider fehlt noch der Toilettendeckel, der nachgeliefert wird.

Bauprojekte:

In 2021 sind durch uns mehrere Bauprojekte geplant, die im Frühjahr begonnen werden sollen. Überwiegend handelt es sich hierbei um die Sanierung von Berufsschulen und Kliniken. In einer Berufsschule für das Bauwesen ist auch angedacht, dass deren

Schüler sich an den Baumaßnahmen beteiligen. Wir hoffen sehr, dass dieses Projekt Zustimmung findet und die Ausbilder, wie auch die Schüler, mit dem Supermaterial von Stotmeister zurecht kommen.

Am 3.12.2020 konnten wir aus einer Sachspende der Fa. STOTMEISTER einen kompletten Lastzug mit überwiegend Estrichmaterial für das Bauprojekt der Berufsschule in Calarasi auf den Weg bringen.



■ Renovationsarbeiten in der Berufsschule in Chisinau



■ Teilweise müssen die Wände mit Baustahlgitter stabilisiert werden



■ Großzügige Spendenlieferung der Firma STOTMEISTER mit diversem Verputzmaterial für unsere Bauprojekte in Moldau

Bilder: Pro Humanitate



■ Dr. Tomusz überprüft Rohbauarbeiten in der Verbrennungsklinik



■ Fliesenarbeiten in Toiletten und Duschräumen werden durch Facharbeiter in der Verbrennungsklinik fertig gestellt



■ Bild einer fertiggestellten Nasszelle mit Dusche und Waschbecken. Das Material stammt aus Spenden der Firmen STO; DURAVIT und HANSGROHE. Bilder: Pro Humanitate

Für unsere diesbezüglichen Baumaßnahmen kündigte die Firma STOTMEISTER Anfang des Jahres 2021 an, dass wir mit einer weiteren Sachhilfe (Grund-

und Fertigputze) in Höhe von etwa 40 Tonnen rechnen dürften. Über diese Zusage sind wir sehr froh, da baldmöglichst mit den Bau- und Renovierungsarbeiten

in Moldau begonnen werden soll. Am 23. Februar war es dann soweit. Ein erster Transport wurde in Kriffel geladen und machte sich auf den Weg nach Moldau.

Erneuter Moldaufenthalt unserer Mitarbeiterin Marina

Unsere Mitarbeiterin Marina begab sich erneut am 3. Februar 2021 auf dem Luftweg nach Moldau, um die diversen Arbeiten zu koordinieren und Projekte „anzufahren“!

Mir selbst ist dabei, wegen der hohen Ansteckungsmöglichkeit mit dem Corona-Virus nicht wohl, weshalb ich mehrfach meine Bedenken zu dieser erneuten Reise mit ihr durchgesprochen habe. Marina hat jedoch „Hummeln im Hintern“ und lässt sich von diesem Vorhaben nicht abbringen.

Als Projektkoordinatorin für unsere humanitären Tätigkeiten in Moldau, will sie ihre Arbeit auch in dieser Krisenzeit unbedingt vor Ort durchführen. Manchmal nutzen auch meine Gegenargumente nichts mehr!

Diese Reise selbst ist eigentlich notwendig geworden, da unser Mitarbeiter Ion Luchian in Moldau, sich mit dem Corona-Virus infiziert hat und somit jeglicher Einsatz unterbunden ist. Herr Luchian befindet sich in der Klinik. Marina teilte mit, dass sei-

ne Lunge zu 30% geschädigt sei. Wir hoffen sehr ihn nicht als Menschen zu verlieren, der mit seinen diversen oft unschätzbaren Fähigkeiten, uns unsere humanitären Aktivitäten in Moldau erleichtert.

In den vielen Jahren der vertrauensvollen Zusammenarbeit, ist er mir persönlich ans Herz gewachsen, zumal er die Fähigkeit besitzt bei brisanten Situationen die Ruhe zu bewahren. Wir alle wünschen ihm baldige Genesung und keine bleibenden Gesundheitsprobleme.

Spendenkonto:

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Nun ist es doch soweit, eine der Hummeln hat sie gepiekt!

Mit Datum vom 16. Februar 2021 teilt mir Marina telefonisch mit, dass sie sich beim Besuch der beiden schwer behinderten, in einem betreuten Wohnheim befindlichen Frauen, Mascha und Felicia, mit dem Corona Virus infiziert habe. Noch am gleichen Abend wurde die-

ser Verdacht durch eine ärztliche Untersuchung bestätigt. Damit ist der für den 21. Februar geplante Rückflug nach Frankfurt hinfällig, da Marina in Moldau in Quarantäne bleiben muss. Wir hoffen sehr, dass sie in der Lage sein wird, mit den auftretenden gesundheitlichen Problemen fertig zu werden

und wünschen ihr schnelle Genesung ohne bleibende Schäden. Mehrmals täglich sind wir in telefonischer Verbindung und hoffen sehr, dass Marina bislang ohne größere gesundheitliche Schwierigkeiten, in ihrem moldauischen „Zuhause“, die Quarantänezeit hinter sich bringen wird.

Sinnvolle Verwendung einer in Deutschland aufgelassenen Arztpraxis

Im September des vergangenen Jahres erhielten wir die Mitteilung einer Ärztin aus Radolfzell, dass sie ihre komplette Arztpraxis aufgeben würde, da sie keinen Nachfolger fände. Unmittelbar nach diesem Anruf vereinbarten wir mit Frau Doktor Türk in Radolfzell ein Termin. Sie erklärte, dass wir sämtliche Apparaturen und Gegenstände aus ihrer Praxis als Spende für unsere humanitäre Tätigkeit in Moldau mitnehmen könnten. Uns fiel auf, dass es sich bei dieser Arztpraxis um außerordentlich gepflegte, nicht veraltete Geräte und sonstige Gegenstände handelte. Darüber hinaus war jede Menge neuer medizinischer Utensilien vorhanden, die ebenfalls mitgenommen werden konnten. An zwei bis drei Ladeterminen gelang es uns diese Gerätschaften in unser Depot nach Engen zu verbringen.

Von dort aus traten sie am 8. Oktober den Weg mit einem Hilfstransport nach Moldau an. Am Tage der Ankunft dieser Geräte, an dem auch unsere Mitarbeiterin Marina in Moldau ankam, nahm sie, zusammen mit dem Leiter der Traumatologischen Klinik, Dr. Serghei Stepa, die Sendung entgegen. Herr Dr. Stepa versicherte ihr, dass sie diese wertvolle Einrichtung unmittelbar in den entsprechenden Abteilungen integrieren würden.

Zu Beginn des Jahres 2021 erreichte uns die Nachricht der Traumatologischen Klinik, dass die Geräte voll funktionsfähig und im Einsatz sind. Insbesondere hinterließ das Ultraschallgerät große Freude, da es dringend benötigt wurde. Anfang dieses Jahres erhielten wir durch den uns seit vielen Jahren bekannten dortigen Arzt, Dr. Oleg Pulbere Bildmaterial des im Einsatz befindlichen Ultraschallgerätes, welches wir Ihnen, liebe Leser, nicht vorenthalten möchten. Immer wieder zeigt es sich, dass hier in Deutschland doch sehr viele wertvolle Materialien entsorgt werden, die für die

ärztliche Versorgung von Patienten in der Republik Moldau von elementarer Bedeutung sind.

An dieser Stelle dürfen wir Frau Dr. Türk einen herzlichen Gruß, verbunden mit großem Dank der Traumatologischen Klinik in Chisinau übermitteln.

Auch wir danken Frau Dr. Türk sehr herzlich für diese sehr großzügige Sachspende, die aufzeigt, wie wichtig es ihr war nicht nur Restteile einer ehemals vorhandenen Arztpraxis, sondern die gesamte Einrichtung zu spenden.



■ Die komplette Ultraschalleinrichtung von Frau Dr. Türk aus Radolfzell ist jetzt in der Traumatologischen Klinik in Chisinau im Einsatz
Bild: Pro Humanitate

Weihnachtstransport 2020

Für unseren Weihnachtstransport wurden vom Engener Gymnasium und vom Friedrich-Wöhler-Gymnasium in Singen, insgesamt 180 MFOR – Lebensmittelhilfspakete, mit einem Gewicht von 3270 kg gespendet. (Im Vorjahr waren es 164 Kartons mit 3037 kg.) Allen an dieser großzügigen Aktion Beteiligten, den Lehrern als Initiatoren, den Eltern

und Schüler/innen als Sponsoren, möchten wir an dieser Stelle erneut unseren herzlichen Dank für ihren Einsatz zu Gunsten der Bedürftigen in Moldau, für die diese Pakete ein unerwartetes Weihnachtsgeschenk darstellen, zum Ausdruck bringen.

Von der kath. Frauengemeinschaft in Singen-Beuren er-

hielten wir eine Mehlspende mit einem Gewicht von 1285 kg, die in Tüten zu je 2,5 kg von der Leibernmühle in Engen erworben und verpackt wurden.

Am 16. Dezember 2020 ging der Transport auf die Reise nach Moldau und kam noch rechtzeitig vor Weihnachten dort an. Wir hatten keine Zollschwierigkeiten



■ MFOR-Lebensmittelhilfspakete in der Aula des Engener Gymnasiums für unsere Moldauhilfe



■ Schüler des Engener Gymnasiums beim Beladen unseres VW-Bus mit den MFOR-Pakten



■ Schüler/innen des Fri-Wö-Gymnasiums in Singen beim Verpacken der Lebensmittel in MFOR-Lebensmittelhilfspakete im Werkraum des Gymnasiums



■ Die Schüler/innen des Fri-Wö-Gymnasiums in Singen unter Anleitung ihrer Studienrätin Frau Miriam Spranger, oben rechts, beim Gruppenbild zur Weihnachtsaktion für Moldau
Bilder: Pro Humanitate

Verteilung der MFOR Pakete in Moldau

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Warten auf bessere Zeiten bedeutet nicht immer Vorfreude auf das was kommt. Man wird ungeduldig. Wie lange noch? Wann kommt der erlösende Impfstoff? Man möchte im HIER und im JETZT sein.

Nach mehr als drei Monaten kam ich am 3. Februar wieder in Moldawien an. Ich bin überwältigt von Emotionen, glücklich, gleichzeitig aber auch traurig. Die wirtschaftliche Situation in Moldau war ohne Pandemiekrise schon am Boden, jetzt ist sie völlig zerstört. Der Kampf zwischen den politischen Clans verwirrt die Bevölkerung noch mehr, die Perspektive des Landes ist zweifelhaft. Die Armen werden noch ärmer. Herr Hartig blieb traurig zu

Hause, da er auf den 2.ten Corona- Impftermin warten musste. Gemeinsam haben wir aber einen Arbeitsplan für meinen Aufenthalt in Moldau erstellt.

Traditionell beginnt das Programm mit einem Besuch in einigen Krankenhäusern, mit denen wir intensiver zusammenarbeiten und die im letzten Jahr von humanitären Hilfsleistungen profitiert haben. Das ist aber ein anderes Thema.

Die Lieferung von Lebensmitteln direkt an bedürftige Familien erfolgt am besten samstags und sonntags, da wir auch Kinder zu Hause finden. Am Samstag, den 6. Februar, starteten wir zusammen mit Vadim, unserem

ständigen Mithelfer in Moldau, mit dem VW-BUS auf den Weg nach Ghetlova, im Bezirk Orhei. Wegen der negativen Temperaturen und der Tatsache, dass die Straßen gefroren sind, dauert die Fahrt von ca. 80 km Distanz, fast 2 Stunden. Wir werden vom Bürgermeister und einem Sozialarbeiter begrüßt, die bereit sind, uns zu den bedürftigen Familien zu begleiten.

Als erste Familie können wir die Familie Verjan mit unserem Paket beschenken. Uns kommen zwei Buben dieser Familie zu Hilfe, die freudig ein MFOR-Paket in Empfang nehmen. An der Haustüre angekommen, wird das Paket auf unsere Aufforderung es zu öffnen, buchstäblich zerlegt.



■ Unser MFOR-Paket wiegt annähernd 20 Kg



■ Mit großer Freude wird von den Kindern der Familie Verjan aus Ghetlova das MFOR-Hilfspaket auseinander genommen. Diese Kinder haben seit mehreren Monaten kein Lebenszeichen mehr von ihrem, in Russland arbeitenden Vater, erhalten
Bilder: Pro Humanitate

Auch wenn wir über Jahre die Situation der Bevölkerung, insbesondere in ländlichen Gebieten, sehr gut kennen, raubt uns das traurige Bild der besuchten Familien unseren Frieden. Wir treffen auf Häuser, in die man mangels ausreichender Belüftung nicht eintreten kann, ohne den Atem

anzuhalten. In einem Raum bereiten die Menschen ihr Essen zu, baden in Waschzubern, waschen Kleidung, schlafen, Jung und Alt. Der akute Mangel an Heizmaterial bindet die Familie wie in einem Strauß, um einen primitiven Ofen. Wenn die Familie richtig groß ist, gibt es keinen Platz für einen

Tisch und Stühle. Auf dem Bett wird das Essen serviert, auf dem Bett machen die Kinder ihre Schulaufgaben. Natürlich ist diese Situation eine echte Gefahr und oftmals Anlass für verschiedene häusliche Unfälle, einschließlich Verbrennungen oder sogar Brände.



■ Unser Mitarbeiter Vadim Binzari ist bei der Abgabe eines MFOR-Hilfspaketes völlig konsterniert über die angetroffenen Wohnverhältnisse



■ Die Wohnverhältnisse der Familie Grosu sind dermaßen beengt, dass die Kinder auf dem Bett das MFOR-Hilfspaket zerlegen müssen.

Bilder: Pro Humanitate



■ Die 9-jährige Madalina aus Ghetlova lebt bei ihrem geschiedenen Vater und der schwer erkrankten Großmutter, die sie pflegt. Sie leidet sehr unter der Scheidung und sieht nur sehr selten ihren 6-jährigen Bruder und ihre Mutter. Sehr nachdenklich liest sie die unserem MFOR-Paket beigefügte Weihnachtskarte in rumänischer Sprache

Wir fahren weiter und kommen in die Ortschaft Chircaiestii-Noi, wo wir auf die Familie Ceban

treffen. Die wohnlichen Zustände sind unzumutbar. An späterer

Stelle werde ich über diese Familie berichten.



■ Frau Ceban mit 8 ihrer 9 Kinder, beim Gruppenbild vor ihrer Behausung



■ wegen der Anzahl der vielen Kinder haben wir dieser Familie 2 MFOR-Pakete überlassen.
Bilder: Pro Humanitate

Die Kinder sind üblicherweise schüchtern, aber auch brav und geduldig. Sie brauchen Zeit, um sich zuzutrauen das von uns mitgebrachte MFOR-Paket zu öffnen. Es fasziniert mich jedoch,

wache Gesichter von Kindern zu sehen, die in der Lage sind sich über kleine Dinge freuen und diese auch schätzen zu können. Gott sei Dank, sage ich mir, dass sie sich der sozialen Unterschiede

nicht voll bewusst sind. Auf dem Heimweg mache ich mir Gedanken über diese Familie, die trotz der Mühe die sie sich geben, am Rande der Existenz stehen.

Eine "Angelrute" für eine Familie mit neun Kindern

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Eine Familie mit vielen Kindern in der Republik Moldau zu haben, wenn der Staat keine finanzielle Unterstützung leistet und die Lebensbedingungen am Rande der Armut stehen, kann unterschiedlich interpretiert werden.

Wir als humanitäre Organisation wagen es nicht, dies zu beurteilen, wir sind dort, wo Hilfe benötigt und angenommen wird.

Als wir mit unseren MFOR-Lebensmittelhilfspaketen bei dieser Familie eintreffen, werden wir still.

Die Familie Ceban aus dem Dorf Chircaiestii Noi, Bezirk Causeni besteht aus 11 Personen - Eltern und 9 Kindern. Zwei Kinder haben das Erwachsenenalter erreicht. Sergiu, 24 Jahre alt, der älteste der Brüder, entschied

sich, bei seiner Familie zu bleiben und sich um die Schafe vor Ort zu kümmern. Die 24-jährige Olga studiert Pädagogik, sie liebt Kinder. Als ältere Schwester hatte sie viele Verpflichtungen bei der Erziehung ihrer Geschwister. Während der Woche lebt sie in Chisinau in einem Studentenheim, am Wochenende kehrt sie zur Familie zurück, um ihrer Mutter im Haushalt zu helfen.

Im Sommer ist für Familie Ceban alles einfacher. Die Kinder sind draußen im Freien. Im Winter ist jedoch alles schwieriger. Probleme mit der Heizung von Häusern sind für tausende von Familien eines der kompliziertesten.

Selbst wenn sie mehrere Räume haben, befindet sich der Holzofen nur in einem Raum in dem sie sich eng versammeln, um Wärme zu haben. Ich war beeindruckt zu hören, dass die Familie in Schichten ihre Mahlzeiten zu

sich nimmt, weil sie nicht einen entsprechenden Tisch und Stühle, aber auch keinen Platz dafür haben. Man könnte sagen, es ist nichts Tragisches, wichtig ist, dass jeder etwas zu essen bekommt.

Ich mag mit dieser Denkweise nicht einverstanden sein. Wenn ich an meine Kindheit zurückdenke, als wir uns alle am Tisch versammelten, 7 in der Anzahl, spürten wir wahre familiäre Atmosphäre, Einheit, man hatte das Gefühl, den Höhepunkt des Tages

zu erleben.

Es ist nicht einfach, dreimal am Tag 11 Mäuler zu ernähren, sagt die 9-fache Mutter, namens Tatiana, als hätte sie meine unausgesprochene Frage gehört. Auf die Frage, ob sie sich eine Milchkuh wünschen würden, senkte Tatiana den Blick und antwortete, dass es ein Familientraum sei.

Nach dem ich erfahren habe, dass die Voraussetzungen, wie ein Stall, Wasserversorgung und ausreichende Grünflächen für Futter da sind, teilte ich ihnen mit, dass Pro-Humanitate, dank der Großzügigkeit einer deutschen Familie bereit ist, ihnen eine Kuh zu spenden.

Diese Nachricht traf die Familie Ceban völlig unerwartet, löste jedoch unbändige Freude aus. Es war zu schön um wahr zu sein, ich wurde mehrmals gefragt, ob ich nicht scherze.

Einige Tage später wurde mir mitgeteilt, dass die Familie eine Kuh mit einem Kalb gefunden habe. Mit einem Anhänger wurden beide Tiere aus einem etwa 70 Kilometer entfernten Ort geholt. Darüber hinaus sorgten wir dafür, dass für längere Zeit auch Futter angeliefert wird.

Ich musste auch vor Ort ankommen, um die Kaufformalitäten zu lösen. Es war ein frostiger Tag. Aufgrund des Mangels an warmer Kleidung konnten nicht alle Kinder nach draußen gehen, um die Tiere zu treffen. Ich konnte jedoch die enorme Freude der Familie erleben. Es ist leicht zu verstehen, von diesem Tag an werden sie Milch, Käse, Butter und Käsekuchen haben.

Danke, lieber Spender, für die "Angelrute", die Du der Familie Ceban geschenkt hast.



■ Die Familie Ceban mit ihren 9 Kindern freut sich sehr über den Erhalt einer Milchkuh mit ihrem Kalb. (siehe auch Titelbild) Bild: Pro Humanitate

Neue elektrische Behindertenrollstühle

Kurz nach unserem letzten Hilfs-transport 2020 in die Republik Moldau, erreichten uns über Mari- nas Kontakte zur Schweiz, im Ja- nuar 2021, 4 Elektrorollstühle. Die-

se Rollstühle stammen aus einem Schweizer Fundus von ehemals 10 Rollstühlen, der von einer Privat- person für humanitäre Zwecke an- gelegt wurde. Bedauerlicherweise

verstarb diese Privatperson, bevor sie selbst ihr humanitäres Vorha- ben ausführen konnte.



■ Die Rollstühle bei der Anlieferung an unser Engener Depot



■ Bei der Anlieferung dieser Elektrorollstühle erklärt uns der Techniker die Funktionsweise derselben
Bilder: Pro Humanitate



■ Die beiden hier ersichtlichen Elektrorollstühle sind für kleinere Perso- nen gedacht

Voraussetzung für den Einsatz dieser Spende sind geteerte Straßen, die in Moldau nicht überall anzutreffen sind. Dies bedingt eine Abgabe an schwer körperbehin- derte Personen, die jedoch die Fä- higkeit besitzen müssen mit diesen Rollstühlen am öffentlichen Stra- ßenverkehr teilnehmen zu können. Eine Einweisung in die Technik diese Rollstühle ist eine zwingen- de Notwendigkeit, die von dortigen Fachleuten vorgenommen wird.

Sicher werden sie sich daran er- innern, dass wir vor sehr vielen Jahren die beiden Kinder Mascha

und Felicia, welche mittlerweile erwachsene Frauen geworden sind, operativ behandelten. Leider führten die Behandlungen nur zu einem mäßigen Erfolg. Während Mascha von Anfang an, trotz die- ser Behandlung, auf einen Roll- stuhl angewiesen war, gelang es Felicia, wenn auch mit sehr großen Schwierigkeiten, sich manchmal mit Gehstöcken fortbewegen zu können. Beide benötigen jedoch seit Jahren dringend Elektroroll- stühle, um ihren Aktionsradius, aus dem Heim heraus, vergrößern zu können. Diese Spende aus der Schweiz gibt uns die Möglichkeit

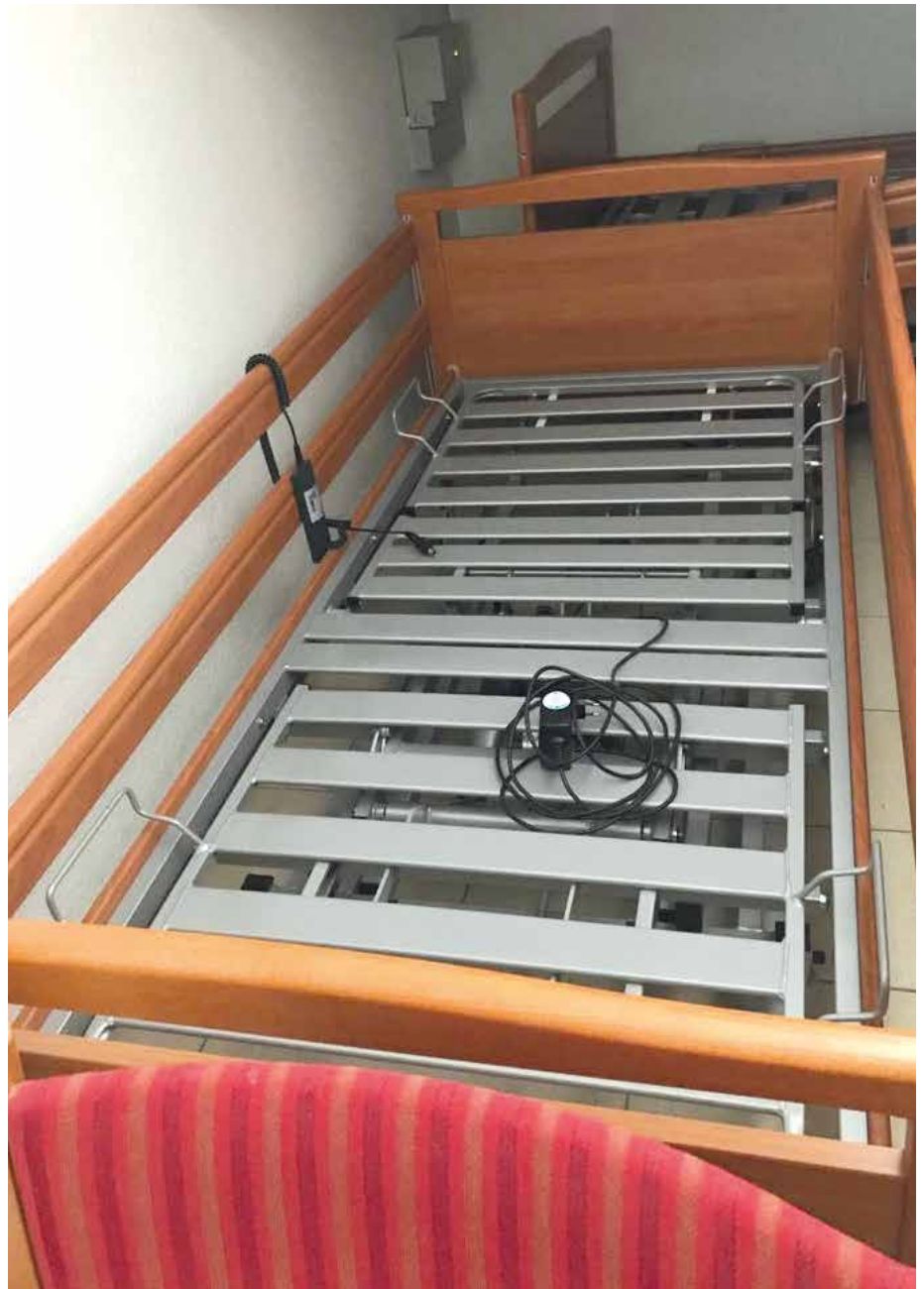
beiden Frauen ihr ohnehin schwe- res Leben ganz wesentlich zu erleichtern. Beide leben in einer betreuten Wohneinrichtung einer Kleinstadt, deren Straßenverhält- nisse für diese Spende gegeben sind. Zwei weitere dieser Rollstühle sind für robustere behinderte Per- sonen vorgesehen.

Für diese generöse Spende sind wir außerordentlich dankbar, da diese Rollstühle für die in spe- ziellen Heimen untergebrachten Behinderten die Möglichkeit bieten wenigstens teilweise ihrer Isolation zu entkommen.

Wir sagen Dankeschön!

Der Bedarf an noch gut erhaltenen Kranken- und Pflegebetten in diversen Kliniken und Sozialeinrichtungen in Moldau ist ungebrochen. Dem Mitarbeiter der Bettenfirma „Stiegelmeier“, Herr Enssle, sind wir sehr dankbar, dass er uns darauf hinweist, wo und wann jeweils wieder in unseren Kliniken und Altenheimen Betten ausgetauscht werden müssen.

Nachdem im vergangenen Jahr schon sehr viele solcher Betten für die Corona - Zentren in Moldau durch uns auf den Weg gebracht wurden, konnten wir dank eines erneuten Hinweises des Herrn Enssle, in der Nähe von Ellwangen, in den beiden Seniorenheimen Stimpfach und Bühlerzell, 8 gut erhaltene Pflegebetten, diverse Rollatoren und Rollstühle sowie Gehhilfen erhalten. Beide Häuser kooperieren miteinander und wollen im Spätsommer erneut zusammen solch Material spenden. Darüber hinaus würde dann auch gewaschene Kleidung, direkt aus der Hauswäsche kommend, mitgegeben werden können. Wir freuen uns sehr, dass unser Mithelfer, Herr Daniel Holzer, mit seinem LKW immer wieder bereit ist, diese Dinge abzuholen und in unser Engener Depot zu verbringen. Auch an dieser Stelle ein herzliches „Danke schön“ an alle Beteiligten.



■ Ein neues Pflegebett aus dem Seniorenheim Stimpfach ist eingetroffen

Bild: Pro Humanitate

Fehlerteufel mit Auswirkungen

In die vergangene Ausgabe unserer Verbandsnachrichten legten wir, wie schon seit „Urzeiten“ jeweils einen Überweisungsträger, der uns durch die Sparkasse Hegau-Bodensee kostenfrei zur Verfügung gestellt wurde. Er sollte Le-

sern die Möglichkeit eröffnen, ohne jedwede Verpflichtung, uns eine freiwillige Spende für unsere humanitäre Arbeit in Krisengebieten zukommen zu lassen. Insgesamt 4800 Dieser Überweisungsträger fanden so ihren Einsatz. Nach dem

Versand unserer Verbandsnachrichten kamen die ersten Reklamationen, dass die in dem Überweisungsträger von der Sparkasse eingedruckte IBAN Kontonummer nicht korrekt wäre und die vorgenommenen Überweisungen nicht

ausgeführt werden könnten. Jeder diese Spendenüberweisungsversuche wurde wegen falscher Kontoangabe mit 2,50 Euro Bankgebühren belegt.

Viele Telefonanrufe erreichten uns, manche nicht so sehr freundliche waren auch darunter. So sahen wir uns veranlasst unmittelbar nach den ersten Hinweisen, im „Singener Wochenblatt“ einer regionalen Zeitung, dessen Chefredakteur auch Mitglied unseres Verbandes ist, mit der Bitte um Be-

richtigung der IBAN Kontonummer vorstellig zu werden. Der Bitte kam man auch umgehend nach, setzte jedoch mit einer weiteren Zahlenverdrehung noch eins drauf! Einer weiteren Bitte beim Wochenblatt um Berichtigung der Kontonummer, wurde, trotz einer Geldspende, nicht mehr entsprochen.

Tatsache ist, dass sich diese „Fehlerteufel“ nachteilig auf unsere Spendeneingänge ausgewirkt haben.

Dankenswerterweise haben wir von der Sparkasse Hegau-Bodensee eine Spende in Höhe von 2000 Euro erhalten, mit der eine teilweise Kompensation der Spendenrückgänge erreicht werden konnte. Hierfür sind wir dankbar, zumal Fehlerteufel nicht immer gleich erkennbar sind. Auch wir lernen jedoch aus diesem Vorkommnis und werden in Zukunft die Überweisungsträger perforiert in unseren Verbandsnachrichten eindrucken.

Verbrennungsklinik E. Cotaga

Am 5. Februar rief ich Marina an. Sie teilte mit, gerade in der Verbrennungsabteilung der Klinik E. Cotaga zu sein. So bot sich auch die Gelegenheit, mich mit dem mir seit Jahren bekannten Leiter dieser Klinik, Dr. Vasile Tomusz unterhalten zu können.

Er berichtete mir voller Stolz, dass die Verbrennungsabteilung eine Generalsanierung erfahren. Er bedankte sich für die fertiggestellten beiden Nasszellen. Am Mittag berichtete mir Marina über die derzeitige Situation dieser Klinik, die mittlerweile auch eine Abteilung für von Covid infizierten Kindern aufweise.

Dr. Calmatui, der zuständige Arzt für die Verbrennungsabteilung der Kinder, erzählte Marina voller Dankbarkeit und Begeisterung über die Möglichkeiten und Erleichterung seiner chirurgischen Arbeit mit dem von uns gespendeten Dermatom und des Perforationsgerätes.

Er begleitete sie in ein Krankenzimmer, in dem sich mehrere Kinder mit ihren Müttern befanden. Dort wies er auf den Jungen Vladimir Manoil hin, an dem er 6 er-

folgreiche Hauttransplantationen vorgenommen hatte und der noch einige Zeit in der Klinik bleiben musste. Dr. Calmatui fragte, ob es möglich wäre für diese Station eine Waschmaschine und einen Trock-

ner beschaffen zu können.

Die Hygienesituation dieser Kinderstation wäre durch die Tatsache, dass prinzipiell ein Elternteil ganztägig und das auch über eine



■ Der mehrfach operierte zweieinhalb jährige Junge Vladimir Manoil

Bilder: Pro Humanitate



■ Dieses Krankenzimmer der Verbrennungsabteilung für Kinder wurde von uns vor längerer Zeit mit Krankenbetten versehen. Es ist ständig voll belegt. Man erkennt die Mütter, die ganztägig anwesend sein müssen.

längere Zeit hinweg, bei den Kindern bleiben müsse, nicht zufriedenstellend. Marina konnte nach Rücksprache mit unserem Büro mitteilen, dass beide Geräte von uns beschafft würden.

Der Klinikleiter Dr. Vasile Tomusz bedankte sich nochmals überschwänglich für die in seiner Klinik eingerichteten Naßzellen, welche den Hygienestatus ganz erheblich

verbessert hätten. Gerade in seinem Arbeitsbereich wäre der Schutz vor Infektionen elementar wichtig.



■ Über die modernen Sanitärarmaturen der Fa. HANSGROHE sind die Ärzte der Verbrennungsklinik E. Cotaga besonders erfreut



■ Eine fertig installierte Nasszelle in der Verbrennungsklinik mit Sanitärkeramik von DURAVIT und Armaturen der Firma HANSGROHE. Der Toilettendeckel wird nachgeliefert.

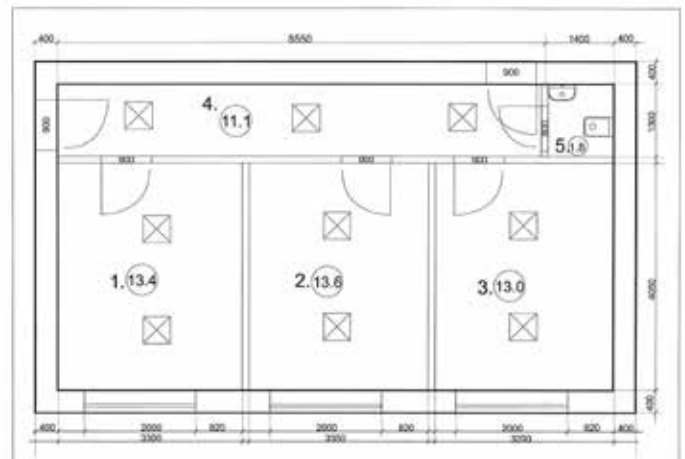
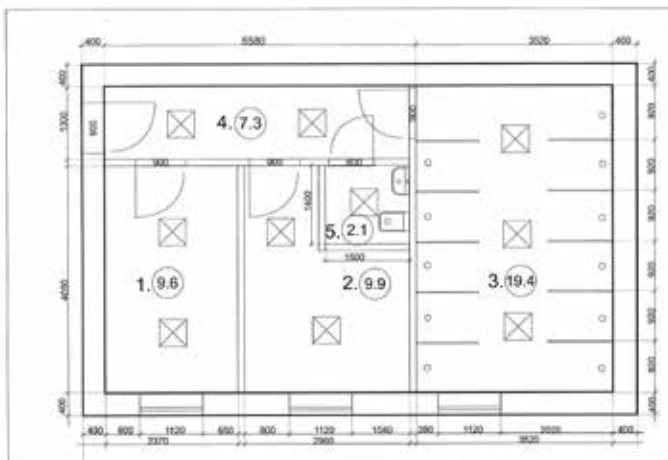
Bilder: Pro Humanitate

Berufsschule Nr. 2 in Chisinau

Im Kalenderjahr 2021 ist von uns vorgesehen die Berufsschule Nr. 2 in Chisinau generell zu sanieren. In dieser Schule, bei der 400 Schüler und Schülerinnen ausgebildet werden, ist auch vorgesehen das auf

dem Areal befindliche Wohnheim dieser Schüler mit einzubeziehen und die dortigen Räumlichkeiten zu renovieren. Anliegend erkennen Sie die Bauzeichnungen. In der kommenden Ausgabe der Ver-

bandsnachrichten werden wir über dieses Projekt berichten. Es ist geplant 8 bis 10 Naßzellen, einen Erste-Hilferaum, Toiletten und Umkleieräume zu erstellen.





■ Marina bespricht und unterzeichnet die Bauvertragsunterlagen mit dem Schuldirektor der Berufsschule Nr. 2 in Chisinau



■ Rohbauarbeiten im Flur der Berufsschule Nr.2. Der Bauingenieur bespricht mit seinen Handwerkern das weitere Vorgehen.



■ Angenehmes Kochpersonal der Berufsschule Nr.2. Ganz rechts, unser Patenschaftskind Nicolai Tulbu, der mit viel Freude seine Ausbildung zum Koch macht.

Bilder: Pro Humanitate

Wasserbau

Nachdem es im vergangenen Jahr wegen der Pandemie unmöglich geworden war unsere Wasserprojekte weiterhin durchführen zu können, stellt sich nun erneut die Frage ob und in welchem Umfang wir diese wichtige Aufgabe in diesem Jahr wieder angehen können.

Der Wassernotstand in vielen kleineren Ortschaften

Moldau's ist enorm. Nachdem wir ja nun doch schon seit einigen Jahren, Erfahrung in der Planung und Realisierung solcher Projekte und deren Kosten besitzen, drängt es uns in diesem Jahr die unfreiwilligen Versäumnisse des Jahres 2020 nachzuholen.

Wir hoffen, dass die medizinischen Vorschriften Moldau's es mir, der ja nun seine Corona-

Impfungen hinter sich hat, erlauben, wieder vor Ort tätig werden zu können.

Unser moldauischer Mitarbeiter, Herr Ion Luchian, der selbst erheblich von Covid betroffen war, bleibt am Ball und so hoffe ich etwa Ende April in Moldau präsent zu sein, um die still gelegten Wasserprojekte wieder aufnehmen zu können.

Zum Nachdenken

Heute ist Sonntag der 21. Februar. Während ich versuche diese Verbandsnachrichten redaktionell auf den Weg zu bringen, höre ich zwischendurch hin und wieder die aktuellen Nachrichten. Mir fällt auf, dass immer wieder erwähnt wird, das Spendenvolumen der Deutschen im Jahr 2020 habe ganz erheblich zugenommen. Komisch, wir geben uns alle Mühe und dennoch brach das Spendenvolumen des Jahres 2020 nicht unerheblich ein. Irgendetwas müssen wir dann ja falsch gemacht haben?

Vermutlich liegt es daran, dass wir für Werbung keine Spendengelder ausgeben wollen. Es erstaunt mich immer wieder, dass es Organisationen gibt, die in teurer Fernsehwerbung Spenden für Tierpatenschaften und dergleichen suchen. Wir wären froh, Hilfe auf allen Ebenen für Menschen erhalten zu können. Soweit diese sich dann Tiere halten, erwarte aller-

dings auch ich, dass sie diese nicht hungern lassen.

Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit allerdings, wird, aufgrund der Corona-Situation, in Zukunft das Spendenvolumen ganz allgemein sinken. Auch wir bemerken diesen Trend und machen uns Gedanken, wie wir die von uns übernommenen Verpflichtungen auf Dauer beibehalten können. Ein Weg hierzu sind Vermächnisse, Erbschaften oder Zu-Stiftungen, die es uns erlauben unsere Arbeit, angedachte Projekte und eben unseren Verpflichtungen, z.B. Patenschaften, in bisheriger Intensität, nachzukommen. So hatten wir das Glück, dass zwei unserer langjährigen Spender uns dankenswerterweise auch bei deren letzten Willen bedacht haben.

Da unsere gesamte Arbeit ausschließlich nur durch private Spenden getragen wird, setzt dies

ein hohes Maß an Vertrauen über die sinnvolle Verwendung der uns überlassenen Spenden oder Vermächnisse voraus. Wir wollen keine diesbezüglichen Werbekosten ausgeben, bemühen uns jedoch durch unsere Berichterstattung in unseren Verbandsnachrichten, Transparenz in der Öffentlichkeit herzustellen.

Unserem langjährigen Vorstandsmitglied, Herrn Rechtsanwalt Thomas OBITZ, sind wir sehr dankbar, dass er als eine kompetente und einfühlsame Persönlichkeit, Interessenten, beratend zur Verfügung steht.

Sollte sich jemand über Vermächnisse zu Gunsten unseres Verbandes informieren wollen, so lassen Sie uns dies bitte wissen. Herr Obitz wird sich dann, selbstverständlich absolut vertraulich, mit Ihnen in Verbindung setzen.



**BUNDESVERBAND
PRO HUMANITÄTE e.V.**

Verwaltung:
Friedrich-List-Str. 9 · D-78234 Engen
Tel. 07733 / 7010 · Fax 07733 / 7090
E-Mail: info@mfor.de
Internet: www.mfor.de

Beitrittserklärung (bitte in Blockschrift ausfüllen)

Hiermit möchte ich Mitglied im Bundesverband „PRO HUMANITÄTE e.V.“ (mildtätige und gemeinnützige Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten werden).

Ich bestätige insbesondere die Regelungen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen zu haben und willige ein, dass der Verband die aufgeführten Daten für verbandsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei speichert, verarbeitet und nutzt.

Titel	Name	Vorname	Geburtsdatum
Straße		Telefon	E-Mail
PLZ		Wohnort	
Datum		Unterschrift	

Der Jahresbeitrag beträgt derzeit 25€ und wird einmal jährlich, bis spätestens zum 31. Januar, per Dauerauftrag erbeten! Die Aufnahme wird durch Vorstandsbeschluss wirksam.

Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Unsere Spendenkonten:

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE 61 OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 000 36 36 362
BIC: SOLADES1 SNG

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Nur für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz, sowie nach Monaco in Euro. Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsverordnung beachten!

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts **BIC**

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Bundesverband PRO HUMANITÄTE e. V.
 IBAN
DE 16 69 25 00 35 00 03 63 63 62
 BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
S O L A D E S 1 S N G

Danke für Ihre Zuwendung

Hilfe die ankommt!

Kunden Referenznummer Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers - (Nur für Zahlungsempfänger)
 NAME:

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)
 ORT:

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Forma, Ort (max 27 Stellen, keine Straßen oder Postfachangaben)
 SRASSE:

IBAN Prüzfziffer Bankleitzahl des Kontoinhaber Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)
D E **08**

Datum Unterschrift(en)

Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

IBAN des Kontoinhabers

Kontoinhaber
Begünstigter Bundesverband Pro Humanitate e.V.
Verwendungszweck Zuwendung
Datum
Betrag: Euro, Cent

Empfänger:
Bundesverband PRO HUMANITÄTE e. V.
Friedrich-List-Str. 9
D-78234 Engen

Verwendungszweck:
Abzugsfähige Spende.

Für die Zustellung der Zuwendungsbestätigung benötigen wir Ihre vollständige Adresse in der Zahlungsanweisung.



SPENDENKONTEN

Volksbank e.G. Gestalterbank
IBAN: DE41 6649 0000 0001 3131 00
BIC: GENODE61OG1

Sparkasse Hegau-Bodensee
IBAN: DE16 6925 0035 0003 6363 62
BIC: SOLADES1SNG

Bei Spenden bitte darauf achten, dass unbedingt vollständige Adressangabe im Überweisungsschein erfolgt, sonst kann die Spendenbestätigung i.d.R. nicht erfolgen!

Informieren Sie sich unter:

www.mfor.de



E-Mail

info@mfor.de

IMPRESSUM:

Verantwortlich für

Inhalt und Redaktion: Dirk Hartig

Herausgeber: Bundesverband Pro Humanitate e.V., Friedrich-List-Straße 9, D – 78234 Engen/Hegau,
 Telefon 07733/7010, Telefax 07733/7090, e-Mail: dirk.hartig@mfor.de

Datenschutz: Unsere Datenschutzbestimmungen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite „www.mfor.de“

Layout u. Gestaltung: Grafik Atelier Güther, Am Riedweg 3, 88682 Salem-Neufrach, Tel. 07553/5909842

Druck: Primo-Verlag, Anton Stähle, Meßkircher Straße 43, 78333 Stockach, Tel. 07771/9317-11, Fax 9317-40

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Der Inhalt eingesandter Beiträge stellt nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers dar. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Urhebers.

Der Bundesverband Pro Humanitate ist eine mildtätig und gemeinnützig anerkannte Hilfsorganisation zur Linderung der Not in Krisen- oder Katastrophengebieten. Hauptschwerpunkt unserer Arbeit ist die Republik Moldau.



Sinnhaftigkeit von Sachspenden und deren Zulässigkeit

Liebe Leser/innen, immer wieder haben wir das Glück, dass uns Spender anrufen oder per Mail anfragen, ob wir diese oder jene Sachspende noch gebrauchen können. Über diesen Weg sind oftmals sehr gute Sachspenden zusammengekommen, die für unseren humanitären Arbeitsbereich von erheblichem Wert sind.

Dies sind insbesondere Verbands- und OP Materialien, Inkontinenzmaterial, medizinische Einrichtungen, Sanitärkeramik und -instrumente, Baumaterialien wie Putze und Farben, Elektrogeneratoren, Klinikbetten, Nachttische, Rollatoren und Rollstühle, Kleidung und Bettwäsche, die jedoch nur von den uns ehrenamtlich helfenden Frauengemeinschaften nach zollrechtlichen Vorschriften ver-

packt werden können, Nahrungsmittel sowie Dinge, die hier nicht benannt sind, sich jedoch oftmals als sehr sinnvoll zur Abrundung unserer Projekte eignen. Eine Nachfrage in unserem Büro unter der Rufnummer 07733/7010 oder per Mail info@mfor.de mit angegebener Rufnummer, beantworten wir immer gerne.

Leider kommt es immer wieder vor, dass wir aber auch als eine kostenlose „Abfallentsorgungsorganisation“ betrachtet werden. Anders können wir die vielfach unzumutbaren „Sachhilfespenden“ nicht benennen.

Auch unsere freiwillig tätigen Frauengemeinschaften, die erfreulicherweise die arbeitsintensiven Kleidersammlungen vorneh-

men, klagen darüber, dass auch sie oft nur als „Müllentsorgungsgelegenheit“ verwendet werden, weil man selbst zu faul ist, den angefallenen Müll zu entsorgen. Wir sind froh, bislang immer noch die Zeit gefunden zu haben, die angebotenen Sachspenden zu besichtigen. Oftmals ist hierbei auch noch gut erhaltenes Mobiliar, welches wir aus einfuhrrechtlichen- und transportkostenintensiven Gründen nicht spedieren können, dabei.

Wir bitten deshalb um Verständnis, dass wir nur Hilfsgüter an- und mitnehmen können, die den Empfänger dieser Hilfsgüter nicht erniedrigen und zollrechtlich zulässig sind. Hilfe anzunehmen ist selbst dort, wo sie dringend notwendig ist, mit viel „Feingefühl“ verbunden.



■ Dieses Stuhlmaterial kann nicht als humanitäre Hilfe verwendet werden. Gleiches gilt für alte Klamotten in Plastiktüten

Bilder: Pro Humanitate

Ich wollte Sicherheit erreichen, dabei habe ich meine Freiheit verloren

Ein Bericht unserer Mitarbeiterin Marina Luchian

Das Jahr 2020 kam in unser Leben voller Herausforderungen und Unsicherheiten, brachte unsere Pläne durcheinander. Viele Fragen stehen heute immer noch im Raum, während ungewöhnliche Umstände neue Maßnahmen erfordern. Lockdown, ein neuer Begriff, legt neue Regeln und Einschränkungen fest und fordert uns auf, in einer gewissen Isolation zu leben, was wir uns selbst in den schrecklichsten Alpträumen nicht vorstellen konnten.

Nie zuvor haben neue Technologien im Zusammenhang mit Internet und Telefonie einen solchen Segen für uns bedeutet. Ein großer Teil unseres Lebens und Handelns ist digital geworden: Schüler und Studenten werden unterrichtet auf Distanz, Büroarbeit ist zu Homeoffice geworden. Diese Liste kann weiter und weitergehen.

Der Wunsch und das Bedürfnis nach weiterem gesellschaftlichem Leben bleibt. So entschied ich mich über das Sozialnetz nach meinen ehemaligen Studienkollegen zu suchen. Mehrere Kollegen konnte ich ausfindig machen. Ich möchte Ihnen von dem beeindruckenden Schicksal einer Kollegin erzählen, von der ich in den letzten 30 Jahren nichts mehr gehört habe und die ich über eine telefonische Videoschaltung erreichen konnte.

Es gibt Menschen, die das Leben überdenken, und andere, die sich mit Schwung ins Abenteuer stürzen. Veronica gehört weder

zur ersten noch zur zweiten Kategorie. Sie war eine junge Frau vom Lande, aus einfachen Verhältnissen, fleißig, wissbegierig, gleichzeitig aber sehr ruhig und zurückgezogen. Sie wirkte bei uns Kommilitonen als sehr unsicher und mutlos.

Nach dem Studium sind wir alle, voller Zuversicht und mit vielen Zukunftsplänen, eigene Wege gegangen, ohne zu realisieren, dass wir uns lange Zeit nicht wiedersehen werden. Darüber hinaus, gleich nach dem Zerfall der Sowjetunion, Anfang der 90-er Jahre verloren mehr als 70% der arbeitsfähigen Bevölkerung ihre Arbeitsplätze. Dies bedeutete gleichzeitig den Anfang einer beispiellosen illegalen Auswanderung.

Anfangs Hunderte von Menschen, später Tausende und Abertausende, die unbeschreiblichen Risiken ausgesetzt waren, verließen Moldawien. Die Auswanderungswege waren natürlich illegal. Ohne gültige Reisepapiere, ohne Visum, vertrauten die Menschen den Menschenhändlern ihr Schicksal an, um eines der Länder in Europa, Russland, Israel und Amerika zu erreichen. Um diese Dienstleistungen zu bezahlen, ließ sich Veronikas Familie große Geldsummen. Die Zinssätze betragen 7 - 11 % pro Monat. Einige hatten das Glück, diese Schulden nach ein oder zwei Jahren Arbeit im Ausland loszuwerden, andere steckten jahrelang in diesem Joch fest. Bei ihrer Ankunft im Ausland wurden viele Frauen häufig ohne Ausweispapiere zurückgelassen

und zur Prostitution gezwungen. Die Männer mussten monatelang ohne Lohn und ohne Kontakt zur Familie arbeiten.

Im Jahre 1995, mit einer Gruppe von 5 Männern, flüchtet auch Veronikas Ehemann nach Russland. Sie waren glücklich, als sie Schwarzarbeit beim Bau einer Villa für einen Oligarchen fanden. Sie arbeiteten 12 Stunden am Tag ohne Wochenende und hofften, so schnell wie möglich genug Geld zu verdienen, um die in Moldawien verbliebenen Schulden, zurückzuzahlen.

Nach fast 3 Monaten, in denen sie nur wenig Geld für Essen bekommen hatten und der Begründung, dass ihre Arbeit nicht von guter Qualität gewesen wäre, wurden die 5 Männer aufgefordert, ohne Entgelt die Baustelle zu verlassen. Sie arbeiteten illegal und hatten somit keine Rechte und keinen Schutz.

Es folgt ein Zeitraum von fast 10 Monaten, in dem Veronica von ihrem Ehemann kein Lebenszeichen mehr erhielt. Die Gläubiger klopfen immer öfter an Veronikas Tür und forderten Tilgung der Schulden und die vereinbarten Zinsen. Sie wurde bei nicht Einhaltung der Vereinbarung mit dem Tode bedroht. Dadurch geriet sie in Verzweiflung und plant, wie sie mit ihren drei Kinder verschwinden kann. Obwohl ihre Eltern noch lebten, vermied sie es, zu ihnen zu gehen, weil sie befürchtete, dass ihre Gläubiger sie finden würden. So nimmt sie eines Tages ihre 3 Töch-



ter, bringt sie zu einer Cousine ihrer Mutter, die in einem anderen Ort lebte und macht sich alleine, ohne ihre Kinder, auf den Weg.

Im Frühjahr 1996 macht sie sich, zusammen mit einer anderen Frau auf einen langen, unbekannt und äußerst gefährlichen Weg. Versteckt in einem Lastwagen, erreichen sie nach mehreren Tagen, voller Angst, Unsicherheit, Durst und Hunger, Serbien. Hier verbringen sie die nächsten zwei Wochen in einem Keller. Sie hatten keine Ahnung, warum sie versteckt und wie lange sie dortbleiben würden. Ihnen wurde nur kurz gesagt, dass sie zum richtigen Zeitpunkt für den nächsten Teil der Strecke abgeholt werden. Der Tag kommt. Um Mitternacht steigen sie wieder in einen Lastwagen voller Fracht. Der ihnen zugewiesene Raum war sehr klein, die Luft sehr stickig. Sie wissen nicht mehr wie lange die Reise gedauert hat, es schien ihnen aber eine Ewigkeit. Auch diesmal ertrugen sie Kälte und Atemnot, Angst und Hunger, aus zu erahnenden Gründen bekamen sie weder Essen noch Trinken. Nach einiger Zeit verloren sie die Hoffnung jemals wieder Tageslicht zu sehen und frische Luft atmen zu können.

Während dieser Erzählung kann sie ihre Gefühle kaum verbergen. Die Pausen in ihrer Rede werden immer länger. Ich habe das Gefühl, sie versucht, einiges zu überspringen und das kostet sie enorme Emotionen. Ihre Stimme verschwindet, als wäre sie erstickt. Ich sehe ihr Kinn zittern, ihre Augen in Tränen. Ich fühle mich auch nicht gut, irgendwann bin ich verärgert über die physische Entfernung zwischen uns, die es mir nicht erlaubt sie zu umarmen, zu trösten, ihr mein

Mitgefühl zu zeigen. Es gibt eine lange Pause, in der wir beide schweigen. Ich wage es nicht die Stille zu unterbrechen, Fragen zu stellen. Nach einigen Minuten des Schweigens bricht Veronica die Stille und sagt: verlange bitte nicht von mir, dir alles im Detail zu erzählen. Nach einer kurzen Pause spricht sie weiter. Ich habe mir versprochen, einiges in meinem Leben zu vergessen, obwohl es mir nicht wirklich gelingt.

Fast ein Jahr später schafft sie es, in einem riesigen Gewächshaus für den Gemüseanbau zu arbeiten. Obwohl die Arbeit sehr hart und das Gehalt niedrig war, hatte sie öfter das Bedürfnis nieder zu knien und den Boden zu küssen. Die landwirtschaftliche Arbeit gab ihr das leichte Gefühl, ihre Freiheit wiedererlangt zu haben.

Ich floh aus Moldawien, erzählt sie weiter, um meiner Familie, meinen Kindern etwas Sicherheit zu bieten, stattdessen verlor ich meine Freiheit. Ich wollte nur ein oder zwei Jahre gehen, aber mein Schicksal verlangte mehr von mir. Nicht nur ein einziges Mal habe ich daran gedacht, mein Leben zu beenden. Das Grauen und der Schrecken, den ich durchgemacht habe, sind jenseits der Grenzen einer modernen Frau. Meine Kinder und Eltern, die zu Hause blieben, zwangen mich zu kämpfen und auf den Beinen zu bleiben.

Wir verabschiedeten uns am Telefon und vereinbarten, am Wochenende wieder Kontakt aufzunehmen. Lange konnte ich nicht einschlafen und dachte auch in den folgenden Tagen viel an sie. Sie hat sich so verändert. Ich glaube nicht, dass ich sie erkannt hätte, wenn ich sie auf der Straße getroffen hätte. Nur ihre sanfte Stimme

verließ sie nicht. Ihr Gesicht ist von tiefen Falten gezeichnet, ihre Augen sind von dunklen Ringen umgeben. Ihr wunderschön geflochtenes Haar verschwand und wich einem kurzen, völlig grauen Haarschnitt.

In der Zwischenzeit pflegen wir eine Beziehung über soziale Netzwerke. Jetzt lebt Veronica ein normales Leben, sie ist dankbar für den Frieden, den sie wiedererlangt hat. Bis sie diesen Zustand erreichte, war Veronicas Weg sehr lang und schwierig. Erst nach 4 Jahren konnte sie ihre Kinder und Eltern wiedersehen, um Schulden loszuwerden. Ihr Mann kam nach fast zwei Jahren nach Moldawien zurück. Einige Monate später starb er. Sie hatte keine Chance, sich von ihm zu verabschieden.

Seit mehreren Jahren arbeitet Veronica in einer Altenpflegeeinrichtung in Italien und ist mit ihrer Arbeit ganz zufrieden. Sie ist sehr glücklich und stolz auf ihre drei Töchter. Die jüngste Tochter, die mit ihr in Italien lebt, wird in einem Jahr ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften beenden. Die mittlere Tochter ist in Amerika und bei einer Bank beschäftigt, sie wird sehr respektiert und geschätzt, sie spricht 4 Fremdsprachen. Die älteste Tochter lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern in Israel.

Veronicas Geschichte ist eine von vielen, die gezwungen waren, Moldawien zu verlassen. Ich möchte glauben, dass nicht viele von Ihnen ein so schwieriges Schicksal erdulden mussten. Eines ist klar, dass es für niemanden einfach war. In seinem Vaterland keinen Platz unter der Sonne zu haben, bedeutet schon einen großen Fluch!

Liebe Leser/innen, zu Beginn dieser Ausgabe habe ich es, anlässlich der Folgen der Corona-Pandemie, nicht für möglich gehalten, auch nur annähernd ordentlich berichten zu können.

Zwischenzeitlich hat sich in Moldau durch den Aufenthalt unserer Mitarbeiterin doch wieder einiges an Informationen eingestellt. So sind wir täglich telefonisch in Verbindung. Trotz der Tatsache, dass Marina sich bei dem ersten diesjährigen Moldauaufenthalt bedauerlicherweise mit dem Corona Virus infizierte, laufen die Informationen, wenn auch mit vermindertem Tempo, weiter und wir können unserer Arbeit nachgehen.

Wir alle wünschen Marina, dass sie von den Auswirkungen der Corona Krankheit weitgehend verschont bleibt und spätestens zum Osterfest wieder hier zu Hause sein kann.

Im Namen unseres Vorstandsteams und allen Mitarbeitern von PRO HUMANITÄTE wünsche ich Ihnen

Frohe Ostern!

Ihr Dirk Hartig